

Sechsendreißigstes Kapitel.

Mehr Stimmen * *

* * * * *

Sic. Wie nun, ihr Herren, habt ihr ihn gewählt?
Bürger. Ja, uns're Stimmen hat er, Herr!

Coriolanus.

Vom Herrn Combermere St. Quintin gingen wir zu einem derben, fetten, radikalen Weinhändler, den zu gewinnen ich sehr wenig Wahrscheinlichkeit hatte, aber mein Erfolg bei dem geistlichen Armado hatte mich begeistert, und ich gab keiner Furcht in mir Raum, obwohl ich mich kaum überreden konnte, zu hoffen. Wie so ganz und gar unmöglich ist es doch, wenn man die Menschen leiten will, positive Regeln festzusetzen, selbst wenn man die Gemüthsart der Menschen kennt, die man gewinnen möchte! „Du mußt mit den St. Quintin's sehr steif und förmlich seyn,“ hatte meine Mutter gesagt. Sie hatte mit dieser Ermahnung im Allgemeinen Recht, und hätte ich sie alle im besten Prunkzimmer getroffen, Mrs. St. Quintin in ihrem schönsten Kleide, und die Kinder im artigsten Betragen, so würde ich auch so stattlich aufgetreten seyn, wie Don Quixote in brokateneu Hauskleid; aber da ich sie in solchem Negligé an-

traf, konnte ich in der Geradheit, und beinahe Derbheit meines Benehmens, gar nicht zu viel thun und mußte mich stellen, als wäre ich nie an größere Feinheit gewöhnt gewesen, als ich hier vorfand; auch durfte ich nicht dadurch, daß ich einigen Stolz blicken ließ, sie an die Wunde erinnern, welche ihr Stolz empfangen hatte. Das Schwierigste war nur: mit dieser Vertraulichkeit eine gewisse Achtung zu verbinden, gerade wie sie etwa der französische Gesandte gegen die erhabene Person Georgs III. würde an den Tag gelegt haben, hätte er seine Majestät um 1 Uhr beim Mittagsmahl, aus Schöpfensfleisch und Rüben bestehend, angetroffen.

Daß ich dieser Schwierigkeit Meister geworden war, dazu wünschte ich mir mit so viel Eifer und Wärme Glück, als hätte ich den wichtigsten Sieg davon getragen; denn kein Triumph, sey es in gleichgültigen, oder Leben und Tod angehenden Dingen, im Krieg oder bei einer Wahl, kein Triumph schmeichelt der menschlichen Verderbtheit so sehr, als die Ueberlistung unserer Mitgeschöpfe.

Doch ich komme auf meinen Weinhändler, Herr Briggs *), zurück. Sein Haus war am Eingang des Fleckens Buxemall; es stand in einem kleinen Garten, wo Krokus und Sonnenblumen stammten, und der auf der rechten Seite einen Baum hatte,

*) Von H. Richard mit Quark übersetzt.

Anmerk. d. Uebers.

wo an den Sommerabenden der achtbare Eigenthümer zu sehen war, mit aufgeknöpfter Weste, um den untergeordneten Theilen des leiblichen Gemeinwesens die gerechte und vernünftige Freiheit zu gönnen, welche ihr gesteigerter Umfang nach den Stunden des Essens, natürlich fordert. Auch blieb in solchen Augenblicken ehrenvoller Behaglichkeit der würdige Bürger nicht ohne die göttlichen Eingebungen selbstgefälliger Beschaulichkeit, welche das Virginische Kraut gewährt. Hier, wenn er so schmauchte und pustete und die glänzenden Krokus anschaute und über die verworrenen Erinnerungen aus der gestrigen Zeitung nachdachte, hier überdachte Herr Briggs in seinem Geiste die ungeheure Wichtigkeit des Fleckens Buxemall im brittischen Reiche, und die ungeheure Wichtigkeit von John Briggs im Flecken Buxemall.

Als ich an der Thüre pochte, öffnete ein hübsches Dienstmädchen mit einem Lächeln und mit einem Blick, den sie der Weinhändler wahrscheinlich selbst nach zu reichlichen Schlücken von seinen eigenen geistigen Erzeugnissen gelehrt haben mochte. Ich wurde in ein kleines Zimmer geführt, und hier saß, Branntwein und Wasser schlürfend, eine kurze, derbe, einsylbige Art von Gestalt, die nach äußerer Beschaffenheit, bis aufs Kleinste hinaus, dem Namen Briggs entsprach.

„Herr Pelham,“ sagte der Ehrenmann, der in braunen Rock, weiße Weste, grobfärbige Unaus-

sprechbare, mit langen Bändern und Samaschen von gleicher Farbe und Stoff wie die Hosen, gekleidet war:

„Herr Welham, bitte, sehen Sie sich, entschuldigen Sie, daß ich nicht aufstehe, ich bin, wie der Bischof in der Geschichte, Herr Welham, zu alt zum Aufstehen,“ und Herr Briggs stieß nun ein kurzes, lebhaftes, freischendes He — He — He — hervor, zu dessen Erwiederung ich natürlich mein ganzes Lachvermögen aufbot.

Kaum hatte ich aber angefangen zu lachen, als Herr Briggs rasch anhielt, mich mit einem scharfen, mißtrauischen Blick maß, den Kopf schüttelte und mit seinem Stuhl mindestens vier Fuß weit von dem Ort, den er bis dahin eingenommen, zurückfuhr.

Bedeutungsvolle Zeichen! dachte ich; diesen Ehrenmann muß ich vorher noch ein wenig ausholen, eh ich es wagen darf, ihn wie die Andern seiner Art zu behandeln.

„Sie haben da eine hübsche Wohnung, Herr Briggs, sagte ich.

„Nicht wahr, Herr Welham, und eine hübsche Stimme dazu, welche, mein' ich, Ihren Absichten näher verwandt ist?“

„Oh,“ dachte ich — „jetzt durchschaue ich Sie, Herr Briggs!“ Man darf gegen Einen, der Verdacht hat, man gehe darauf aus, ihn durch Höflichkeit zu fangen, nicht allzuhöflich seyn.

„Nun,“ sagte ich, „Herr Briggs, um gegen Sie frei mit der Sprache herauszugehen, ich mache Ihnen meinen Besuch in der Absicht, Sie um Ihre Stimme zu bitten; geben Sie mir dieselbe, oder thun Sie es nicht, ganz nach Ihrem Belieben. Sie dürfen gewiß seyn, ich verschmähe die gemeinen Wahlumtriebskünste, wodurch Gentlemen um ihre Stimmen betrogen werden. Ich bitte Sie um die Ihrige, wie ein freier Mann den andern bittet; halten Sie meinen Gegner für geeigneter, Ihren Flecken zu vertreten, so geben Sie ihm in Gottes Namen Ihre Unterstützung; wo nicht, und haben Sie Vertrauen zu mir, so werde ich mich wenigstens bestreben, es nicht zu täuschen.“

„Wohlgesprochen! Herr Pelham,“ rief Herr Briggs aus, „ich bin ein Freund der Aufrichtigkeit — Sie sprechen ganz nach meinem eignen Sinn; aber Sie müssen wissen, daß man nicht gern durch einen schmeicheltzüngigen Gesellen um sein Wahlrecht geprellt wird, der Einen im Augenblick, da die Wahl vorüber ist, zum Teufel wünscht; oder noch weniger gern mag man sie sich durch einen steifhaltigen, stolzen Bierbengel, mit seinem Stammbaum in der Hand und seinen Hufen Landes im Gesicht, abjagen lassen, der sich einbildet, er thue Einem Wunder was für eine Ehre an, wenn er Einen nur darum anspreche. Schlimme Zeiten sind das für ein freies Land, Herr Pelham, wenn ein Haufen einbildischer, armer Schlucker, wie der Pfaff

Quinny (so nenne ich den ehrwürdigen Narren, Herr Combermere St. Quintin), ein Recht zu haben vermeinen, einem warmstehenden, ehrbaren Mann zu befehlen, der ihre ganze Familie auskaufen kann. Ich will Ihnen was sagen, Herr Pelham: wir werden für dieß Land nichts zu Stande bringen, bis wir diese begüterten Aristokraten mit ihren Ahnen und Aufschneidereten los sind. Ich hoffe, Sie stimmen mir bei, Herr Pelham?"

„Ei gewiß,“ sagte ich, „ist in Großbritannien nichts mehr zu beachten, als unsere Handels-Interessen. Ein Mann, der sich selbst zu Etwas macht, wiegt tausend Andere auf, die durch ihre Vorfahren Etwas sind.“

„Sehr wahr, Herr Pelham,“ erwiderte der Weinhändler, rückte seinen Sessel mir näher, legte mir einen kurzen, fleischigten Finger auf den Arm, sah mir mit forschender Miene ins Gesicht und fuhr fort: „Parlaments-Reform — was sagen Sie dazu? Sie sind hoffentlich nicht der Vertheidiger alter Mißbräuche und neuer Verderbniß, Herr Pelham?“

„Keineswegs,“ rief ich im Tone edler Entrüstung, „ich habe ein Gewissen, so gut im öffentlichen als im Privat-Leben.“

„Herrlich!“ rief der Hausherr.

„Nein,“ fuhr ich fort und wurde im Verlauf immer wärmer, „nein, Herr Briggs, ich liebe es

nicht, viel von meinen Grundsätzen zu reden, ehe sie erprobt sind. Die geeignete Zeit, sie bekannt zu machen, ist, wenn durch ihre Geltendmachung etwas Gutes bewirkt worden ist. Ich werde Sie nicht um ihre Stimme anbetteln, Herr Briggs, wie vielleicht mein Gegner thut; es muß gegenseitiges Vertrauen seyn, zwischen meinen Beiständen und mir.

Wenn ich zum Zweitenmal vor Ihnen erscheine, dann werden Sie das Recht haben, zu untersuchen, ob ich das in mich gesetzte Vertrauen, als Ihr Representant, getäuscht habe. Herr Briggs, ich muß es sagen, es kann plump und unpolitisch scheinen, daß ich auf diese Art mit Ihnen rede; aber ich bin ein gerader, schlichter Mann und verachte die gemeinen Künste der Wahlumtriebe, Herr Briggs!"

„Ihre Faust her! alter Knabe!“ schrie der Weinhändler voll Entzücken, „Ihre Faust her! ich verspreche Ihnen meine Unterstützung, und stimme mit tausend Freuden für einen jungen Gentleman von so vortrefflichen Grundsätzen.“

So viel, lieber Leser, von Herr Briggs, der von dieser Unterredung an mein standhaftester Beistand war. Ich will nicht länger bei diesem Theil meiner Laufbahn verweilen; die gegebenen Besprechungen mögen als ein hinreichender Beleg für mein Talent zur Betreibung einer Wahl gelten, und so setze ich nur kurz hinzu, daß ich mich nach gebührendem Essen, Trinken, Haranguiren, Lügen,

ermittelst vieler Doppelzüngigkeiten, Bestechungen, Tumulte, blutiger Köpfe, gebrochener Versprechungen und — Dank dem Gott Merkur, der über den Wahlen wacht — Prahlereien, wie sie zu einer erfolgreichen Bewerbung gehören, — richtig zum Parlamentsglied für den Flecken Bupemall gewählt habe.
